

Abweichendes Verhalten von Mädchen im Hinblick auf die
Rollendefinition der Frau in unserer Gesellschaft

Dietlinde Jüngling-Gipser

Seminar für Sozialwissenschaften an der Universität
Hamburg

Die empirische Untersuchung abweichenden Verhaltens von Mädchen gliedert sich in fünf Abschnitte (von denen die ersten drei bereits abgeschlossen sind), die vorweg kurz aufgeführt werden sollen:

1. Entwicklung eines theoretischen Konzepts, d.h. Entwicklung von Hypothesen zur Erklärung von Art, Ausmaß und Ursachen weiblichen abweichenden Verhaltens aufgrund Literaturstudiums und praktischer Erfahrung.
2. Auswertung von 1673 Erhebungsbögen der Weiblichen Kriminalpolizei Hamburg mit Angaben über Delikte und Sozialdaten von allen in den Jahren 1966/67 bei der Polizei wegen "kriminellen Verhaltens" auffällig gewordenen jugendlichen und heranwachsenden Mädchen.
3. Auswertung von 200 Polizeiakten derjenigen Mädchen aus der obengenannten Gruppe, die über 16 Jahre alt sind und mindestens ein Vermögensdelikt (da es das häufigste von Frauen begangene Delikt darstellt) begangen haben und mindestens zweimal in den Jahren 66/67 bei der Polizei aufgefallen sind (um Bagatelldfälle auszuschalten).
4. Befragung von 150 auffälligen (aus der unter 3. genannten Gruppe) und 100 nichtauffälligen Mädchen. Dieser Abschnitt der Untersuchung gliedert sich wie folgt auf:
a) Entwicklung eines Fragebogens, b) Durchführung von Pretests, c) Vervollkommnung des Fragebogens, d) Durchführung der Befragungen.
5. Auswertung aller Ergebnisse und Niederschrift.

Der Begriff "abweichendes Verhalten" bezeichnet Verhaltensweisen, die gegen gesellschaftlich definierte Normen über den Rahmen gewisser Toleranzgrenzen hinaus verstoßen und von der Gesellschaft negativ sanktioniert werden. Für die Untersuchung wurde der Teilbereich abweichenden Verhaltens gewählt, der die Verletzung gesetzlich fixierter Normen beinhaltet, das "kriminelle Verhalten".

Dem theoretischen Konzept der Untersuchung liegt die Vorstellung zugrunde, die als erster Emile DURKHEIM (1) entwickelte, daß soziales Verhalten allgemein durch bestimmte Werte und Normen geregelt wird. Das heißt, daß damit auch die Möglichkeit abweichenden Verhaltens gegeben ist und daß die Formen des abweichenden Verhaltens jeweils struktu-

rell bedingt sind. Der Ansatz Durkheims wurde von R.K. MERTON weiterentwickelt, als er die Frage stellte, wie manche soziale Strukturen Menschen dahingehend beeinflussen können, eher ein nicht-konformes als ein konformes Verhalten zu zeigen (2). Damit ist die alte Gleichsetzung von abweichendem Verhalten und psychischer oder anderer Abnormalität in Frage gestellt, wie auch die Erklärung abweichenden Verhaltens mit biologischen Gegebenheiten, wie es gerade im Hinblick auf die Frau heute noch bei uns geschieht (s. dazu den in dieser Nummer veröffentlichten Literaturbericht). Hingegen ist es für eine wissenschaftliche Analyse abweichenden Verhaltens notwendig, die soziale Situation des Menschen zu analysieren. Hier spielt insbesondere der Sozialisationsprozeß eine Rolle, das heißt der Vorgang, durch den dem Menschen Werte und Normen vermittelt werden. Merton trennt das Wertsystem, das das soziale Verhalten regelt, in zwei Elemente, die dem angepaßten Menschen vermittelt werden: 1. Ziele, deren Erreichung allgemein als wünschenswert angesehen wird, 2. Normen, die die zur Erreichung dieser Ziele notwendigen Verhaltensweisen definieren. Die Möglichkeit abweichenden Verhaltens ist dann gegeben, wenn ein Mensch wohl die Ziele, nicht aber die legitimen Mittel zur Erreichung dieser Ziele oder weder Ziele noch Mittel verinnerlicht hat. Nach CLOWARD (3) wird aufgrund dieser Voraussetzungen eine Person dann am ehesten delinquent, wenn legitime Mittel zur Erreichung sozialer Ziele ihr verschlossen und illegitime Mittel offen sind. Die Art des abweichenden Verhaltens eines Individuums wird dann von seiner Verfügbarkeit illegitimer Mittel abhängen. (4)

Im Hinblick auf diese theoretischen Erörterungen wurden nun für die Untersuchung abweichenden Verhaltens von Mädchen Hypothesen entwickelt, die vor allem auf die Erklärung folgender aus vorliegenden Statistiken bekannter Phänomene abzielen:

- a) Im Hinblick auf abweichendes Verhalten erscheint die Frau weniger gefährdet als der Mann.
- b) Im Gegensatz zur männlichen Kriminalität wird von Frauen wenig Gewalt angewandt, die Delikte werden überwiegend im sozialen Nahraum (Ausnutzung von Vertrauensverhältnissen) und allein begangen.
- c) die Kriminalitätsziffer der geschiedenen Frauen ist unter den Frauen am höchsten, die der verheirateten am geringsten. Kriminalität von Mädchen hört häufig mit der Eheschließung auf.

Diese Tatsachen legen die Frage nahe, ob es dann nicht an der Ausformung der Rolle der Frau in unserer Gesellschaft liegt, wann und in welcher Weise Frauen und Mädchen abweichendes Verhalten zeigen. Deshalb wird in der empirischen Untersuchung das Hauptgewicht auf diesen Aspekt gelegt. So lautet eine der wichtigsten Hypothesen, die überprüft werden sollen: Durch die Definition der Rolle

der Frau in unserer Gesellschaft ist eine schwerere
Zugänglichkeit zu illegitimen Mitteln zur Erreichung
sozialer Ziele durch die Frau bedingt.

Anmerkungen:

- (1) D u r k h e i m , E.: Regeln der soziologischen Methode.
Soziologische Texte Bd. 3, Neuwied 1961
- (2) M e r t o n , R.K.: Social Theory and Social Structure.
New York 1957, S. 132
- (3) C l o w a r d , R.A.: Illegitimate Means, Anomie and
Deviant Behavior. In: American Sociological Review
1959, S. 164
- (4) C l o w a r d , R.A. and O h l i n , L.E.: Delinquency
and Opportunity: A Theory of Delinquent Gangs. Glencoe,
Ill. 1961, S. 152

15.7.69

2 Hamburg 22
Börnestr. 62